# Calwer Wochenblatt

№ 10. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Freitag, den 13. Januar 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.35. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.20. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.


## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung
**betreffend die Maul- und Klauenseuche in Pforzheim.**

Die Seuche ist in Pforzheim erloschen und werden hiemit die unterm 17. November 1910 (Calwer Wochenblatt Nr. 270) für die Gemeindebezirke Unterreichenbach, Dennjächt und Monakam angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben.

Die Schultheißenämter werden veranlaßt, dies in ortsüblicher Weise bekannt zu geben.

Calw, 11. Januar 1911.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

## Tagesneuigkeiten.

(:) **Weltenschwann.** Auch in unserer Gesamtgemeinde Altburg wurden in den letzten Tagen unsere Veteranen, zwei von 1866 und sieben von 1870 für die großen Entbehrungen, welche sie in jenen Zeiten durchzumachen hatten, in aller Stille mit einer Ehrengabe von 10 ℳ aus der Gesamtgemeindekasse bedacht. Die jüngeren Militärs von hier würde es sehr gefreut haben, wenn obiger Anlaß zu einer schlichten Feier sich gestaltet hätte, da den Erinnerungen aus den Feldzügen, welche die alten Kameraden den jungen schon mehrfach zum besten gaben, immer gerne zugehört wird. Unseren Veteranen wünschen wir noch lange die Freude einer guten Gesundheit.

**Stuttgart** 12. Jan. (Schulferien am 18. Januar.) Von München aus ist unlängst eine Anordnung des bayrischen Kultusministeriums bekannt geworden, wonach am 18. Januar als am 40. Gedenktag der Reichsgründung in den Mittelschulen und den oberen Volksschulklassen auf die Bedeutung der damaligen Ereignisse hingewiesen werden soll. Die Presse hatte hinzugefügt, daß mit dieser Verfügung Bayern allen deutschen Bundesstaaten vorangegangen sei. Hierzu bemerkt die Südd. Reichskorrespondenz nur der sachlichen Richtigkeit wegen, daß die württembergischen Oberschulbehörden schon unterm 12. November v. J. mit Ermächtigung des Kultusministeriums auf den 18. Januar 1911 für die vorgeschritteneren Klassen der Volks- wie der höheren Schulen die Veranstaltung förmlicher Feiern mit Erzählungen, Gesängen und Gedichtvorträgen angeordnet haben; zugleich soll sämtlichen Schülern, mögen sie zu den Feiern zugezogen werden oder nicht, der ganze Tag schulfrei gegeben werden. Der Erlaß ist unterm 25. November bekannt gegeben und damals in der württembergischen Presse allgemein veröffentlicht worden.

**Stuttgart** 12. Jan. (Strafkammer. Trauerhausdieb.) Eine neue Spezialität von Dieben hat sich im letzten Jahr hier ausgebildet. Es kam wiederholt vor, daß in Trauerhäusern während der Beerdigung des Verstorbenen eingebrochen wurde. Da sich die Fälle mehrten, erließ das Stadtpolizeiamt eine Warnung und noch besonders durch Schutzleute ermahnen, daß die Wohnung während der Beerdigung bewacht werde. Am 30. November wurde ein solcher Dieb in einer Wohnung in der Silberburgstraße einige Zeit nach Abgang des Trauerzuges angetroffen. Er war während der kurzen Abwesenheit des Dienstmädchens in die Wohnung eingedrungen. Das Dienstmädchen, das die Glastür offen stehen sah, benachrichtigte Hausbewohner, die dem Eindringling eine Tracht Prügel verabfolgten und ihn dann der Polizei übergaben. Der Dieb, in dessen Besitz vier Dietriche gefunden wurden, entpuppte sich als der verheiratete Mechaniker Ernst Keller von Cannstatt. Wegen dieses Diebstahls stand Keller heute vor der Strafkammer. Er ist in Deutschland wegen Diebstahls noch nicht vorbestraft worden. Die Strafkammer hielt trotzdem mildernde Umstände nicht am Platze und erkannte gegen ihn auf 1 Jahr Zuchthaus.

**Heilbronn** a. N. 11. Jan. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Bezirk Heilbronn-Amt, der bisher durch den verstorb. sozialdemokratischen Abgeordneten Schäffler vertreten war, wurden von 7148 Wahlberechtigten 5978 Stimmen abgegeben. Hievon entfielen auf Schneidermeister August Hornung (Soz.) 3022, auf Parteisekretär Fischer (Fortschr. Vp.) 1388, auf Weingärtner Wilhelm Haag (Bbd.) 1024 und auf Landgerichtsdirektor Gröber (Ztr.) 544 Stimmen. Somit wurde der Sozialdemokrat Hornung schon im ersten Wahlgang mit 66 Stimmen Mehrheit gewählt.

**Heilbronn** 12. Jan. (Ein dunkler Fall.) In der Untersuchungssache gegen den Heizer Otto Schluchter von hier wegen angeblichen Mords seiner Ehefrau scheint kein Licht kommen zu wollen. Der Angeschuldigte leugnet und will von dem Verschwinden seiner Frau nichts wissen. Der Untersuchungsrichter bittet um sachdienliche Mitteilungen, die sich auf den Aufenthalt der Eheleute am Abend des 3. Dez. beziehen.

**Heilbronn** 12. Jan. (Zum Mordverdacht.) In der Schluchter'schen Affäre wurde gestern auf Veranlassung der K. Staatsanwaltschaft der Neckar an der Stadt abgesucht, ob sich nicht die Frau des Schluchter finde, es wurde aber nichts entdeckt.

## Um den Lorbeer der Wissenschaft.

59) Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Kein Mensch hat bis dahin an mich gedacht," fuhr er, wieder in seine spöttische Weise fallend, fort. „Wie kommen Sie darauf, gegen mich Verdacht zu schöpfen? Es würde mich interessieren, es zu erfahren. — Sie eine arglose junge Dame — bitte, geben Sie mir Auskunft, ich werde Ihnen dann auch meinerseits befriedigende Erklärungen hinterlassen. Sie — waren mit Dr. Hohl verlobt?"

„Nicht öffentlich —".

„Gleichviel — wie hat sich Ihr Verdacht auf mich gelenkt?"

Wera erklärte ihm in Kürze die Reihenfolge ihrer Verdachtsgründe. Er hörte aufmerksam zu. — „Sie haben mein Gesicht wiedererkannt?"

„Ja." „Hm, — nun, am Ende ist's ja nicht gerade wunderbar —" er tippte mit der Hand an sein Mal. „Sie haben einen erstaunlichen Spürsinn entwickelt, wahrhaftig! Aber auch ich war nicht dumm — ich merkte wohl, daß Sie mich im Auge hatten, hörte Ihren Namen nennen von den Lippen des beleibten Herrn, der sie begleitete — ich sah diesen dann auch mit dem Stationsvorsteher unterhandeln und einen Polizeibeamten sich von der Seite auf die Waggons zu schleichen — darauf hielt ich es für besser, in St. Ludwig zu verschwinden, und wunderte mich, daß ich soweit kam.

„Wenn der Polizeibeamte nicht so lange geschwankt hätte, ob er gegen Sie einschreiten dürfe oder nicht, wäre das nicht der Fall gewesen", rief Wera etwas gereizt durch sein Sprechen.

„Glaubs wohl — nun, ich nahm einen Wagen und fuhr nach Basel. Dachte mir wohl, daß die Sache einigermaßen auf Hindernisse stoßen würde. Ich benutzte den Abendzug nach Nizza und langte verschiedene Stunden vor Ihnen hier an. Daß Nizza ihr Reiseziel ist, hatte ich aus ihrer Unterhaltung entnommen, und nur aus diesem Grunde bin ich meinerseits hierher gekommen, gnädiges Fräulein, und habe am Bahnhof auf den Zug gelauert, mit dem ich den Reden der alten Dame nach Sie erwarten mußte. Ich sah sie aussteigen und folgte Ihnen bis zum Wagen, wo ich die Adresse vernahm, die jene Dame dem Kutscher zurief — Sie sehen, ich habe Opfer gebracht, um Sie aufzusuchen und setze mich außerdem einer großen Gefahr dadurch aus. Ahnen Sie, weshalb ich das tue?"

„Nein, mein Herr", erwiderte das junge Mädchen unruhig und ungeduldig zugleich.

„Halten Sie mich für einen gewöhnlichen Verbrecher?" hub er nach einigem Zögern von neuem an.

Wera hatte nun ihre ganze Fassung und Würde wieder erlangt. „So sind Sie doch —" Er unterbrach sie.

„Ihr Verdacht täuschte Sie nicht. Ich bin es, der gegen Ihren Bruder jene Waffe geführt. Ich hatte wahrlich Grund dazu. Er hat durch seine Rezension meines Buches meine Existenz untergraben. Dieses Werk sollte meine Stellung in der Welt begründen, auf Grund seines Ansehens bewarb ich mich um eine Professur. Ich hatte sichere Anwartschaft darauf. Als die Rezension erschien, war ich ein toter Mann. Ich erhielt die Stellung nicht, alle meine Bewerbungen wurden zurückgewiesen. Die Zeitungen und Journale nahmen meine Artikel nicht mehr an. Ich mußte von meiner Tätigkeit leben, Fräulein — eine fürchterliche Verzweiflung, eine qualvolle Bitterkeit bemächtigte sich meiner, ein tödlicher Haß gegen Ihren Bruder. Vergeblich hatte ich ihn ein paarmal persönlich zur Rede gestellt. Er ist ein Glückspilz, sagte ich mir, er steigt, und du fällst! Und das durch seine Schuld! Nun wohl, er soll mit dir fallen! Ich reiste nach Leipzig, erkundigte mich nach allen Verhältnissen. Ich erfuhr, daß er oft die Abende in der Villa in Schleußig zubrachte. Mehrere Abende hatte ich dort gelauert, als das Glück mir ihn endlich in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Balingen 12. Jan. (Historischer Fund.) In Erlaheim wurde bei Grabarbeiten eine alemannische Grabstätte bloßgelegt. Das Grab enthielt ein eisernes zweischneidiges Schwert von etwa 90 cm Länge, ein eisernes Kurzschwert, einen sog. Sax, sowie verschiedene in gerader Linie liegende Röhrenknochen. Nach der Lage der Fundstätte scheinen hier noch mehrere Angehörige dieses Stammes begraben zu sein.

Tuttlingen 12. Jan. (Schwerer Unfall.) Der 32jährige Gutsverwalter Franz Wenzler von Frittlingen schoß sich mit einer alten Reiterpistole, die er in der Meinung, daß sie entladen sei, reinigen wollte, die zwei letzten Finger der linken Hand weg. Auch die übrigen Finger der Hand sind erheblich verletzt.

Trossingen OA. Tuttlingen 12. Jan. (Unglücksfall.) In der Brühlstraße vergnügten sich verschiedene Kinder an einer etwas abschüssigen Stelle mit Schlittenfahren, darunter auch das 4½jährige Söhnchen des Mechanikers Konstantin Schneider. Es lag mit dem Bauch auf dem Schlitten, während ihm zwei andere auf dem Rücken saßen. So fuhren sie die Böschung hinunter, direkt unter die Pferde des Bauern Chr. Obergfell. Während die beiden oberen Kinder mit dem Schrecken davon kamen, erhielt der kleine Schneider von einem Pferde einen gefährlichen Tritt auf den Hinterkopf. Bewußtlos wurde das Kind vom Platze getragen. Das Kind ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

---

München 11. Jan. (Gemaßregelt) Subregens Dr. Franz Wieland wurde, wie der „Augsburger Abendzeitung" aus Dillingen gemeldet wird, wegen Verweigerung des Modernisteneides vom Bischof von Augsburg seiner Stellung enthoben. Dr. Wieland hatte in einem ausführlichen Schreiben an den Augsburger Bischof die Verweigerung des Eides motiviert. Auch sein Bruder, Kaplan Konstantin Wieland in Lauingen, der den Eid ebenfalls verweigert hat, ist bereits kirchlich gemaßregelt worden, indem ihm vom Bischof die Cura entzogen wurde. Konstantin Wieland wird in den nächsten Tagen zur Rechtfertigung seines Standpunktes eine Druckschrift erscheinen lassen. — „Osservatore Romano" veröffentlicht jetzt die Liste der kürzlich auf den Index gesetzten Bücher, darunter drei Werke von Franz Wieland, der sich geweigert hat, den Modernisteneid zu leisten und deshalb gemaßregelt wurde.

Berlin 12. Jan. (Grausige Familientragödie.) Gestern nachmittag wurden bei Ruhleben auf der Unterspree die zusammengebundenen Leichen einer etwa 30jährigen Frau, eines 8 bis 10 Jahre alten Mädchens und eines 6jährigen Knaben geländet. Die Leichen waren mit einem Gewichtstein beschwert. Die Namen konnten noch nicht festgestellt werden. Es liegt zweifellos Selbstmord und der Schlußakt einer grausigen Familientragödie vor.

Berlin 12. Jan. (Reichstag.) Am Bundesratstisch Staatssekretär Dr. Lisco. Haus und Tribünen sind mäßig besetzt. Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfs betreffend Aenderung des Strafgesetzbuchs. Die Vorlage sieht unter anderem eine Verschärfung der Bestrafung wegen Hausfriedensbruch, Beleidigung, Tierquälerei und Nahrungsmittelfälschung vor. Die Kommission beantragt einen Paragraphen anzunehmen, in dem die Ausnützung minderjähriger Personen zum Bettel, zu gewinnsüchtigen und unzüchtigen Zwecken unter Strafe gestellt werden soll, ferner eine Bestimmung zur Verschärfung der Strafen für Betrug und Täuschung. Abg. Dr. v. Dziembowski Pomian (Pole) befürwortet einen Antrag seiner Fraktion, in dem eine Abänderung des § 130 des Str.G.B. dahin verlangt wird, daß Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verschiedener Bevölkerungsklassen gegen einander mit Geldstrafe bis zu 600 ℳ oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird, sofern die Wirkung der Aufreizung in naher Zukunft liegt. Das Reichsgericht hat dagegen entschieden, daß auch solche Fälle bestraft werden sollen, in denen die Wirkung in ferner Zukunft liegt. Der Berichterstatter Heckscher (fr. Vp.) bittet namens der Kommission um Ablehnung des Antrags. Staatssekretär Dr. Lisco: Durch diese Vorlage können nur schreiende Mißstände beseitigt werden. Alle Momente können vermieden werden, die politische oder religiöse Gegensätze auszulösen geeignet sind. Abg. Stadthagen (Soz.): Wenn irgend wo, so bestehen bei § 130 schreiende Mißstände, unter denen allerdings nur die Sozialdemokraten und die Polen zu leiden haben. Abg. Wagner-Sachsen (kons.): Wenn wir davon absehen, die Unterwühlung der Staatsautorität unter Strafe zu stellen, so haben wir uns dabei nur davon leiten lassen, daß wir jetzt nur die allerwichtigsten Aenderungen vornehmen. Abg. Dr. Dziembowski (Pole): Wir wollen die Aufreizungen zu Gewalttätigkeiten keineswegs straffrei lassen, in dem gegenwärtigen Zustande liegt aber eine große Ungerechtigkeit. Die Bestimmungen über Hausfriedensbruch und Freiheitsberaubung werden angenommen. Es folgen die Bestimmungen über Tierquälerei. Abg. Gröber (Ztr.): Nach der Vorlage soll Tierquälerei als Vergehen mit Gefängnis bestraft werden. Die Kommission sieht sie als Uebertretung an und läßt auch Haftstrafe zu. Diesen Beschluß begrüßen wir. Ein Verbot des Schächtens wäre ein Gewissenszwang, dem man aus Grundsätzen religiöser Duldung nicht zustimmen kann. Die Rechte der Einzelstaaten werden durch eine Bestimmung, die ein landesherrliches Verbot des Schächtens aufhebt, nicht berührt. Abg. Gräf-Weimar (wirtsch. Vgg.): Wir sind stets für ein allgemeines Schächtungsverbot in ganz Deutschland eingetreten. Nach dem bisherigen Rechte ist das Schächten keine Tierquälerei, tatsächlich ist es aber eine. Die Frage ist keine religiöse, sondern eine solche der öffentlichen Humanität. Die landesgesetzlichen Verbote des Schächtens aufheben, hieße in die Selbstverwaltung der Gemeinden eingreifen. Staatssekretär Dr. Lisco: Ich warne dringend, die Schächtfrage in diesem Umfange hier hereinzuziehen. Die Begründung sagt mit Recht, daß das Schächten keine Tierquälerei ist. In der Kommission habe ich schon ausgeführt, daß mit einer Aufhebung landesgesetzlicher Verbote der Rahmen des Gesetzes erheblich überschritten würde. Die Regierung würde nicht in der Lage sein, ihre Zustimmung zu geben. Der Gesetzentwurf würde mit dieser Bestimmung für sie unannehmbar sein. Auch geht der Vorschlag der Kommission bereits über den beabsichtigten Zweck hinaus. Außerdem ist die Frage noch nicht geklärt, ob das Schächten dem Tiere besonderen Schmerz macht. Das Reich hat die Strafgesetzgebung. Dabei darf es aber nicht in landesgesetzliche Befugnisse eingreifen. Abg. Wagner-Sachsen (kons.): Wir wollen es auch den orthodoxen Juden nicht verwehren, nach ihrem Ritus zu leben. Wir halten den Kommissionsvorschlag für einen Eingriff in die Verwaltung und Freiheit der Einzelstaaten und bitte deshalb, ihn abzulehnen. Abg. Heinze (natl.): Wir wollen durchaus, daß der jüdische Ritus sich in seinen althergebrachten Formen vollzieht. Der Kommissionsvorschlag erscheint einem Teil meiner Freunde als unannehmbar. Abg. Müller-Meiningen (Vpt.): Es besteht Einigkeit darüber, daß das Schächten als solches keine Tierquälerei im Sinne des § 145 b ist. Der Staatssekretär hat den Standpunkt der Regierung nicht klar präzisiert. Die Regierung möge klar aussprechen, was bei Annahme des Kommissionszusatzes zu erwarten ist. Staatssekretär Dr. Lisco: Ich habe erklärt, mit Annahme dieser Bestimmung ist die Vorlage für uns unannehmbar. Im Falle dieser Teil herausgenommen würde, könnte das übrige von der Regierung angenommen werden. Abg. Frohme (Soz.): Auch die Jagden der hohen Herrschaften sind als Tierquälereien anzusehen. Abg. Höffel (Reichsp.): Ein Verbot des Schächtens dürfte für unsere jüdischen Mit-

---

den Weg führte. Ich glaubte, ihn tödlich getroffen zu haben. Leider hatte ich mich geirrt — Sie sehen, ich bereue die Tat nicht etwa — ich gab ihm nur, was ihm gebührt. Seine Handlungsweise gegen den armen Reinhart Hohl hat Schlimmeres verdient! Mit wohl erwogener Absicht wählte ich die afrikanische Streitart — sie hatte in meinen Augen eine symbolische Bedeutung! Glücklich entkam ich — an mich dachte ja niemand — ich konnte lange in Sicherheit sein, aber mein Gerechtigkeitsgefühl litt das nicht! Ich harrte noch in Deutschland, immer noch in der Hoffnung, Doktor Hohl sollte aus seiner Haft entlassen werden — es geschah nicht, und nun beabsichtigte ich, ins Ausland zu gehen und von einem sicheren Orte aus der Leipziger Staatsanwaltschaft seine Unschuld zu demonstrieren."

„Also diese Absicht hatten Sie?" sagte Wera, die erschaudernd und doch zugleich aufs tiefste erschüttert seinem Bericht gelauscht. „Sie hatten diese Absicht?"

„Jo, mein Fräulein", erwiderte er bewegt. „Doktor Hohl ist ein Ehrenmann, denn ich hochachte — er sollte nicht länger für mich leiden, als meine eigene Sicherheit unbedingt erforderte und wenn es nicht anders möglich gewesen wäre, so hätte ich mich lieber selber gestellt, als ihn zum Opfer für mich angenommen!"

„O — Herr", rief Wera aufspringend und ihm einen Schritt näher tretend. „Sie sind —" sie wollte sagen ein edler Mann, dachte aber noch zur rechten Zeit daran, daß er ja der Feind ihres Bruders sei und hielt über sich selbst erschrocken inne. „Mein Vorschlag ist nun", fuhr Doktor Möllenscheidt unentwegt fort, „folgender: Wir treffen uns um 1 Uhr auf dem Boulevard du Midi, das heißt — Sie erwarten mich mit Ihrer Begleiterin und zwei angesehenen Personen, die Sie leicht ausfindig machen werden. Vor diesen gebe ich ein offenes Bekenntnis meiner Tat und überreiche Ihnen ein schriftliches Protokoll derselben, von mir unterschrieben und untersiegelt. Nachdem ich den Herren meine Legitimationspapiere vorgezeigt und meine Identität nachgewiesen, unterschreiben diese eine unter dem Protokoll enthaltene Erklärung, daß Sie dasselbe aus meiner Hand empfangen und die Bestätigung des Inhalts aus meinem Munde gehört haben. Genügt ihnen das?"

„Es ist mehr als ich bedarf", rief Wera, unwillkürlich die Hände faltend. „Aber Sie selbst?"

„O, denken Sie nicht, daß ich im Zuchthaus Düten kleben oder Erbsen lesen will," warf er in seiner halb ironischen Manier ein. „Nein, nein — Sie geben mir Ihr Ehrenwort, daß Sie mir keinen Hinterhalt legen und niemand mich antastet, während ich mit Ihnen unterhandle, und noch mehr, Sie lassen sich auch von den Herren das Ehrenwort geben, ja unterrichten diese besser vorher nicht von der besonderen Art des abzunehmenden Geschäfts. Das ganze Arrangement muß ich Ihrer Klugheit und Diplomatie überlassen. Auf jeden Fall müssen Sie mir das feste Versprechen geben, von meiner Selbstbezichtigung erst nach 3 Tagen von der Stunde der Uebermittelung ab Gebrauch zu machen. Wollen Sie das?"

„Nach drei Tagen?"

„Sie brauchen diese Zeit, um nach Leipzig zu gelangen, es ist ein billiger Vorschlag. Drei Tage sind ein kurzer Vorsprung für mich, wenn ich mich der Verfolgung entziehen will.

Wera bejahte lebhaft. „Sie haben recht — ich nehme alle Ihre Bedingungen dankbar an, Herr Doktor — Sie dürfen sich auf mein Wort verlassen."

„Ich vertraue Ihnen vollständig, gnädiges Fräulein. Sollten Sie trotz alledem auf Verrat sinnen, so würden Sie nur selber den Schaden tragen. Ich bin ein geriebener Patron und werde nicht eher zu Ihnen stoßen, bis ich meiner Sache sicher bin."

„O, haben Sie keine Angst, Herr Doktor, ich —"

„Ich weiß, Ihnen liegt mehr an meiner Erklärung als an meiner Verhaftung." Er trat langsam der Türe zu. „Also um 1 Uhr auf dem Boulevard du Midi, dicht an der Mündung des Pavillons — guten Morgen, mein Fräulein." (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bürger große Verlegenheiten mit sich bringen. Abg. Werner (Reformp.): Wir sind der Regierung dankbar, wenn sie bei ihrer Erklärung bleiben wird. Abg. Siebenbürger (kons.): Ich habe namens der Tierschutzvereine zu erklären, daß sie ein Verbot des Schächtens aus Gründen der Menschlichkeit für notwendig halten. Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. v. Dziembowski (Pole) wird ie Diskussion geschlossen. Die Bestimmung über die Tierquälerei wird mit dem Zusatz der Kommission, der das landesgesetzliche Verbot des Schächtens untersagt, angenommen. Der Beleidigungsparagraph wird ohne Debatte nach der Regierungsvorlage angenommen. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Potsdam 12. Jan. Die Unterhandlungen der Stadt Potsdam mit dem Grafen Zeppelin und der Direktion der Luftschiffbaugesellschaft in Friedrichshafen haben dahin geführt, daß in Potsdam eine Zeppelinluftschiffhalle errichtet wird. Die Halle wird die einzige in der Nähe von Berlin sein und dem Gesamtverkehr Großberlins dienen.

## Vermischtes.

Das verlorene Perlenhalsband. Die abenteuerlichen Schicksale eines Perlenhalsbandes im Werte von über 30 000 ℳ beschäftigten die 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts. Das Halsband gehörte der Schauspielerin Frau Marton-Mahler, die im Oktober v. J., als sie in einem Automobil nach ihrer Wohnung fuhr, einen Zusammenstoß mit einer anderen Autodroschke erlitt. Dabei ging das Halsband verloren; trotzdem die Stelle des Zusammenstoßes eifrig abgesucht wurde, konnte nur eine Perle gefunden werden. Das Halsband war bei dem Zusammenprall der beiden Droschken etwa zehn Meter weit geschleudert worden. Hier fand es die Frau Jaretzki, die den Wert des Fundes nicht erkannte und es dem Briefträger Blase, mit dem sie bekannt war, schenkte. Dieser brachte es der Frau wieder zurück, da er es nicht verwerten konnte. Es wurde schließlich für 600 ℳ an einen Goldwarenhändler Hirsch verkauft, der es für mehrere Tausend Mark einem Leihhausbesitzer weiterverkaufte. Nachdem das wertvolle Stück noch eine Reihe anderer Hände passiert hatte, gelangte es durch Kauf in die Hände eines Staatsanwalts, der natürlich in gutem Glauben an den rechtmäßigen Erwerb durch den Vorbesitzer handelte. Das Urteil lautete gegen Frau Jaretzki wegen Fundunterschlagung auf 4 Monate, gegen den Postboten Blase auf 1 Monat, gegen zwei weitere Mittelspersonen auf 2 Monate bezw. 6 Wochen und gegen den Hehler Hirsch auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Der Hauptleidtragende bei der ganzen Geschichte dürfte der Staatsanwalt sein, denn gestohlene Sachen auch wenn sie vom Erwerber in gutem Glauben gekauft und dem Werte entsprechend bezahlt werden, sind ohne weiteres dem rechtmäßigen Eigentümer auszuhändigen, ohne daß der gutgläubige Erwerber Anspruch auf Ersatz seines Kaufgeldes hätte.

(Der Roman des Herzogs der Abruzzen.) Die amerikanischen Zeitungen veröffentlichen jetzt zum erstenmale näheres über die Stellungnahme des jüngst verstorbenen Senators Elkins in der Liebesaffäre seiner Tochter Katharine und des Herzogs der Abruzzen. Dieser Bericht stammt von einem intimen Freunde des Senators, der ihn jedoch nicht zu Lebzeiten des Senators zu veröffentlichen wünschte. Als der Herzog der Abruzzen beim Senator um dessen Tochter warb, gab dieser seine Einwilligung. Der Herzog ging nach Italien zurück, konsultierte seine Familie, die gegen die Heirat nichts einwenden wollte, jedoch bemerkte, daß Miß Elkins wohl den Titel einer Herzogin annehmen könnte, aber von einer offiziellen Stellung am Hofe absehen müsse. Als der Herzog dem Senator den Erfolg seiner Anfrage erzählte, antwortete dieser: „Ist das so? Mir ist es ganz gleich, ob meine Tochter den Titel Herzogin führt oder nicht, und ich glaube, daß sie derselben Ansicht ist; aber wenn meine Tochter die Frau des Herzogs der Abruzzen wird, so wird sie seine Frau im wahrsten Sinne des Wortes sein. Ich spreche meine Meinung aus. Ich habe nichts gegen eine Geldregelung, aber ich will, daß meine Tochter die Frau des Mannes ist, den sie heiratet, und auch seine Stellung einnimmt, wie es in unserem Lande Sitte ist. Verstehen Sie mich?" Der Herzog bejahte und der Senator fuhr fort: „Dann sehen Sie zu, was Sie machen können!" — Betrübt ging der Herzog wieder nach Italien, ohne jedoch irgend etwas bei der königlichen Familie auszurichten. Als er wieder beim Senator erschien und über den Mißerfolg berichtete, meinte dieser: „Reden wir nicht darüber. Ich erklärte Ihnen schon einmal, was ich tun würde. Hier ist nur ein Ausweg. Wenn Sie meine Tochter heiraten wollen, wenn Sie sie wirklich lieben, sodaß Sie ohne sie nicht leben wollen, warum wollen Sie dann beim italienischen Hofe bleiben? Warum heiraten Sie sie nicht in diesem Lande, wo wir uns um königliche Vorrechte nicht kümmern? Warum nehmen Sie sie nicht als Ihre amerikanische Frau, leben hier und werden, wenn Sie es wünschen, ebenfalls Amerikaner? Wenn Sie sie heiraten, werde ich mein gegebenes Wort halten. Ich gebe Ihnen so viel Geld, wie Sie zum Leben nötig haben, ich will Sie in ein Geschäft bringen und sehen, daß weder Sie noch meine Tochter jemals Mangel leiden sollen. Ich weiß, daß meine Tochter Sie liebt, und ich glaube auch, daß Sie sie lieben. Mein Wunsch ist, Sie beide glücklich zu machen. Ueberlegen Sie es sich!" — Der Herzog ging nach Italien zurück. — Hier endet die Geschichte des Senators. Des Herzogs Loyalität dem italienischen Königshause gegenüber siegte. Er gab den Kampf um die reiche Senatorstochter auf.

Dreierlei Sterben. Im „Kunstwart" lesen wir: Als der Franzose Zola zum Sterben kam, drehte er den Gashahn auf, und also ging seine Seele in einem leisen chemischen Geruch an ihren Ort. Die ihn nicht leiden mochten, sagten, er sei so an Sensation gewöhnt gewesen, daß er auch mit einer Sensation hätte abgehen wollen. Alle aber fühlten eine gewisse Verwandtschaft zwischen seinen Werken und seinem Sterben. — Als der Russe Tolstoi in die Jahre Göthes kam, riß er sich wie ein mühsam gezähmtes wildes Tier von der Kette und lief, was er laufen konnte, in die Einöde, um, wenn es ihm nicht vergönnt war zu leben, wie er leben wollte, so wenigstens auf seine Art zu sterben. — Während die ganze Kulturwelt darüber debattierte, ob er schon tot sei oder erst sterben werde, benutzte einer der älteren deutschen Art, Wilhelm Raabe, die allgemeine Abgewandtheit der Gemüter, um leise lächelnd und fast unbemerkt, die Tür hinter sich ins Schloß zu ziehen. — Wir hören viel vom Treppenwitz der Weltgeschichte. Aber die Wirklichkeit selbst dichtet auch.

## Gottesdienste.

2. **Sonntag nach Epiph.**, 15. Jan. Vom Turm 29. Predigtlied 125: Heiland deine Menschenliebe ꝛc. 9½ Uhr: Vormitt.-Predigt, Dekan Roos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen. 2½ Uhr: Bezirkskonferenz der Jungfrauenvereine im Vereinshaus; Fräulein Schuster aus Stuttgart.

**Donnerstag**, 19. Jan. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

**Die hungernden Vögel bitten um Futter!**

## Oeffentlicher Vortrag im Saale des Georgenäums.

Am **Freitag, den 13 Januar, abends 8 Uhr**, wird Herr Dr. **Adolf Römer** aus Stuttgart einen Vortrag halten über:

**„Eine Reise durch das Innere Deutschostafrikas bis zu den Vulkanen im Westen des Negerreichs Ruanda" (mit Lichtbildern).**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**der Georgenäumsrat.**

# Amtliche und Privatanzeigen.

**Hirsau.**

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlaßsache des † **Georg Ulrich Stotz** z. Löwen hier kommt auf Antrag des Nachlaßverwalters, G.-R. Bauer hier, die vorh. Liegenschaft, nämlich:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Geb. Nr. 97 | 12 a 57 qm | | Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude mit großem Saal, Remise, Eiskeller, Scheuer, Stallung, Schweinestall und Hofraum an der Wildbaderstraße nebst Zubehör (Wirtschafts- und Fremdenzimmereinrichtung), |
| Geb. Nr. 98 | — a 84 | qm | Wohnhaus (Dependance) allda, |
| Parz. Nr. 125 | 33 „ 60 | „ | Baumwiese hinter dem Haus, |
| „ „ 501 | 16 „ — | „ | Acker am Conventrain, |
| „ „ 223 | 15 „ 88 | „ | Wiese im obern Brühl, |
| „ „ 224 | 16 „ 37 | „ | Wiese allda, |
| „ „ 508/1 | 4 „ 88 | „ | Baumgut am Conventrain, |
| „ „ 127/1 | 4 „ 49 | „ | Acker in Ziegeläcker, |

**am Montag, den 16. Januar 1911, nachmittags 2 Uhr,**

auf dem hies. Rathaus zum II. und letztenmal öffentlich zur Versteigerung.

Auf dem Anwesen wird ein altbekannter gutgehender Gasthof, der im Sommer als Luftkurhotel stark frequentiert ist und einem tüchtigen Wirt ein gutes Einkommen sichert, betrieben.

Den 2. Januar 1911.

**Ratsschreiber**
Majer.

# K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister, Abteilung für Einzelfirmen, wurde heute unter der Firma:

H. F. Baumann, Kratzenfabrik in Calw

eingetragen:

Den Kaufleuten Paul Manz und Karl Walker in Calw ist Gesamtprokura erteilt.

Den 9. Januar 1911.

Amtsrichter:
Ehmann.

**Unterhaugstett.**

## Holzverkauf.

Am **Dienstag, den 17. Januar ds. Js., von mittags 1 Uhr an,** kommen auf dem Rathause aus den hiesigen Gemeindewaldungen zum Verkauf:

| | | |
|---|---|---|
| 52 Stück | VI Klasse Langholz mit 7,42 Fm, | |
| 100 „ | Baustangen | 13—15 Met. lang, |
| 150 „ | Hagstangen | 11—13 „ „ |
| 70 „ | Hopfenstangen | über 9 „ „ |
| 47 Rm. | Prügelholz, | |
| 345 Stück | Wellen. | |

sämtlich fichtene,

**Gemeinderat.**

Eine hochträchtige

**Kalbin**

(Gelbscheck) setzt dem Verkauf aus

**Christian Burkhardt**
in **Schmieh.**

Weltenschwann.

Am nächsten **Sonntag,** den 15. Januar, findet

**Hundebörse**

statt bei Wirt **Benjamin Stahl.**

**Mehrere Hundefreunde.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Verband der Württembergischen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten (E. V.)

Die Obmannschaft Calw I und II hält am **Samstag, den 14. Januar,** im Badischen Hof hier ihre

## Weihnachtsfeier

**mit Gabenverlosung, Theateraufführung und Tanzunterhaltung ab.**

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 ₰ pro Person (eine Dame frei) Die Mitglieder, Ehrenmitglieder, die Herren Beamten, sowie Freunde und Gönner mit ihren Angehörigen, sind hiezu freundlich eingeladen.

Saalöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Verbandszeichen sind anzulegen.

**Der Festausschuß.**

---

## Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.

Am **Sonntag, den 15. Januar, nachm. 3 Uhr,** findet im Gasthof z. Badischen Hof die jährliche

## Generalversammlung

statt mit folgender **Tagesordnung:** Jahresbericht; Rechenschaftsbericht; Ersatzwahl in den Ausschuß; Besprechung der ausgestellten Zuchtstämme; Anträge der Mitglieder; Verlosung.

Unsere Mitglieder werden hiezu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höfl. eingeladen.

**Der Ausschuß.**

---

## Radfahrerverein Stammheim.

Am **Sonntag, den 15. ds. Mts., von nachmitt. 4 Uhr ab,** hält der Verein im Gasthof z. Bären hier seine

**Weihnachtsfeier**

mit anschließender Tanzunterhaltung ab, wozu freundlich einladet

**der Ausschuß.**

---

## Pfaff - Gritzner - Phönix-Nähmaschinen.

**Erstklassige deutsche Fabrikate** empfiehlt unter 5jähriger Garantie zu äußerst billigem Preis bei ganz bequemer Teilzahlung

**Fr. Herzog b. Rössle, Calw.**
**Reparaturwerkstatt m. elektr. Betrieb.**

---

**Holzsohlenstiefel** mit Dickfilzfutter für Männer,
Wildberger **Selbendschuhe,**
**Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder,
sowie alle Sorten
**Winterschuhwaren**
empfiehlt bei Bedarf höflich

**Chr. Zahn, Lederstrasse.**

---

Kieler Bücklinge,
Bratheringe,
" Salzheringe,
Bismarckheringe,

Ochsenmaulsalat,
Essiggurken,
Salzgurken,
Preißelbeeren,
Marmelade

bei ganzen Dosen billigst empfiehlt

**Fr. Lamparter**
a. Markt

---

## Wie süß

sieht ein rosiges jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v **Bergmann & Co., Radebeul**
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
**Lilienmilch-Cream Dada**
rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
In **Calw** bei H. Beißer, W. Winz, W. Schwenker, A. Feldweg, H. Gentner, Gg. Pfeiffer, R. Binder, Friedrich Lamparter, Friedr. Wackenhuth;
in **Liebenzell:** Apotheker Mohl.

---

**Sägemehl und Hobelspäne**
werden billigst abgegeben.
**Sägewerk Dillweißenstein.** Telef. 372.

---

## Männerriege.

Die Turnstunden fallen aus, solange eine gute Schlittenbahn vorhanden ist

---

## Kaninchenzüchterverein Calw und Umgebung.



**Samstag,** den 14. Jan., findet bei Mitglied Belthle

**Monatsversammlung**

statt. **Tagesordnung:** Kreisausstellung, Vereinsabzeichen usw.

Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig

**Der Ausschuß.**

---

**Frischgeschossene**
## Hasen
empfiehlt

**Gg. Kolb.**

---

**Getrocknete**
## Dörrgemüse
als
**Prinzeß-Bohnen,**
**gelbe Rüben,**
**Spinat,**
**Rosenkohl,**
**Carotten mit Brockele,**
**extraf. Julienne (Kräuter),**
**Lauch und Petersilie,**
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

**K. Otto Vinçon,**
**Calw.**

---

## Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des † **Gottlieb Mütschele,** gewes. Hafners, in der Nonnengasse hier, verkauft Unterzeichneter am **Mittwoch, den 18. Januar, vormittags von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an,** gegen Barzahlung folgendes:

**Bücher, Mannskleider, 2 vollständige Betten, 1 Bettlade mit Rost, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk: 2 Kästen, 1 Kommode, 1 Sekretär, Tische, 1 Sofa, 1 Nachttischle, 1 Küchenkasten, Stühle, verschieden. Fässer, 1 eich. Krautstande, Züber, sowie allgem. Hausrat.**

Liebhaber sind eingeladen.

**Stadtinventierer Kolb.**

---

Einige tüchtige
## Bandweber
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

**Mech. Gurten- u. Bandweberei**
**B. Gutmann & Marx,**
**Cannstatt.**

---

Menthol
## Karrol
**Katarrhbonbon**

beseitigt den Schnupfen, wirkt desinfizierend und schleimlösend. Erhältlich in Beuteln zu 20 ₰ bei

**C. Costenbader's Nachf.,** Conditor,
**H. Häußler,** Conditor.

---

**Kurzgesägtes, trocknes**
## Brennholz,

in Fuhren à 8, 16 und 20 Mark, frei vor's Haus geliefert, empfiehlt bei prompter Lieferung

**L. Kaercher,**
Sägwerk Hirsau.

---

## Staubige Luft

das ist das Merkmal der Bureaux und Fabriksäle und den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamten u. Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten u. Heiserkeit. Den meisten sind die **Sybert-Tabletten** zur Linderung des Hustens u. Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mk.

---

Die
## Druckerei dieses Blattes
liefert sämtliche im kaufm. Kontor benötigten Druckarbeiten, wie:

Fakturen
Briefbogen
Couverts
Circulare
Preislisten
Prospekte
Wechsel
Quittungen

etc. zu billigen Preisen.

---

## Sparsame Frauen, stricket nur Sternwolle

| | |
|---|---|
| Orangestern | feinste Sternwollen |
| Blaustern | |
| Rotstern | hochfeine Sternwollen |
| Violetstern | |
| Grünstern | beste Konsum-Sternwollen |
| Braunstern | |

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw